

Elizabeth Pich: „Fungirl“

Masturbieren als Hobby

Von Jule Hoffmann

Deutschlandfunk Kultur, Studio 9, 08.03.2024

Nackt kommt sie in die Küche, geht zum Kühlschrank und trinkt Saft direkt aus dem Tetrapack: Fungirl, die unangepasste Titelheldin der Comicgeschichten von Elizabeth Pich, die jetzt endlich auf Deutsch erschienen sind.

Fungirl lungert am liebsten in Unterwäsche auf dem Sofa rum, masturbiert regelmäßig und führt ihre intimste Beziehung mit einer Tiefkühl-Pizza. Diese „Versagerin ohne Ehrgeiz und Ziel“, wie eine Karriereberaterin über sie sagt, geht sich besaufen, hat heiße Affären mit Frauen und stolpert dabei von einem Missgeschick zum nächsten.

Begleitet wird sie von ihrer Freundin Becky und deren Freund Peter, der mit seiner harmlosen Art eine oft lächerliche Männlichkeit verkörpert. Als Trio stehen sie sich bei verschiedenen Abenteuern bei oder gehen sich in den eigenen vier Wänden auf die Nerven. Die einem schnell vertraut werdenden Schauplätze wie Küche und Couch, oder die wiederkehrende Perspektive auf die immer gleiche Straßenkreuzung vor dem Wohnhaus von Fungirl erinnern dabei an US-amerikanische Sitcoms wie „Golden Girls“, die sich Fungirl wiederum gerne ansieht. Dazwischen fällt sie hemmungslos über Donuts, Wassermelonen oder verschiedene Liebhaberinnen her.

Plakativer Feminismus

Um den Todeswunsch einer Frau zu erfüllen, begibt sich Fungirl zum Emoji-Ministerium, um die feministische Revolution voranzubringen und das gewünschte Vulva-Emoji zu beantragen. In einer anderen Geschichte wehrt sie aggressive Burschenschaftler erfolgreich mit dem Blut aus ihrer Menstruationstasse ab. So plakativ dieser Feminismus ist, so perfekt passt er zum vulgären Humor des Comics, und umso mehr machen die Geschichten Spaß.

Gezeichnet ist die Figur mit schlaksigen Gliedmaßen, deren schwarze Haare und Kleidung – orangener Pulli, weißer Hemdkragen, schwarze Hose – an Olivia aus „Popeye“ erinnern. Auch sonst ist Pichs Comic voller kleiner Hommagen an berühmte Klassiker: mal liegt Fungirl wie Snoopy quer über einer Hundehütte, dann tritt sie in der typischen Bekleidung von

Elizabeth Pich

Fungirl

Übersetzt von Christoph Schuler

Edition Moderne, Berlin 2024

256 Seiten

26,00 Euro

Tim auf – beiger Mantel mit hochgeklapptem Kragen, begleitet von einem kleinen weißen Hund, der wie Struppi aussieht.

Schmerzfrei und unkonventionell

Die Illustratorin ist vom slapstickartigen Humor amerikanischer Comicstrips geprägt, und wagt sich dabei über die Grenzen des guten Geschmacks hinaus: Durch ihren Job in einem Bestattungsunternehmen ist Fungirl regelmäßig damit beschäftigt, Leichen zu präparieren, wobei die Handlung nicht selten ins Makabre kippt, wenn sie etwa am offenen Sarg genüsslich ein Sandwich verzehrt.

Elizabeth Pich schickt ihre Figur in die Hölle und zurück: Unbeschadet von allen durchlebten Katastrophen streift Fungirl immer wieder neu unbekümmert durch die Welt, ohne sich um Konventionen zu kümmern. Völlig schmerzfrei, könnte man sagen – oder auch so frei, wie es eben nur im Comic möglich ist.

Zusammen mit Jonathan Kunz bildet Elizabeth Pich das erfolgreiche Zeichner-Duo „War & Peas“, das auf Instagram über eine Million Follower hat. Ihr Comic „Fungirl“ erschien bereits 2021 in den USA und in Frankreich und hat so zuerst die internationale Bühne erobert, obwohl die deutsch-amerikanische Autorin im Saarland lebt.

Dass „Fungirl“ jetzt endlich auch auf Deutsch vorliegt, ist eine Bereicherung und zeigt, dass sich die Comicwelt in Deutschland weiterentwickelt.